

# Rheinischer Frohsinn, schwäbische Schaffenskraft

## Mit Manfred Bumiller hat die Universität eine herausragende Persönlichkeit zum Ehrensensator ernannt

In die Reihe der rund 15 Ehrensensatoren der Otto-Friedrich-Universität reiht sich mit Manfred Bumiller eine herausragende, illustre Persönlichkeit ein.

von Gertrud Glössner-Möschk

Wie berichtet, ist der 75-jährige Steuerberater und Unternehmer vom Akademischen Senat zum Ehrensensator ernannt worden. Der Rektor der Universität, Prof. DDR. Godehard Ruppert, überreichte ihm am Donnerstag die Urkunde und die dazu gehörige Medaille vor prominenten Gästen im Museum für Frühislamische Kunst. (Wir haben berichtet.)

Dieses von Bumiller im Jahre 1994 eröffnete Museum präsentiert nicht nur eine in ihrer Art einzigartige Sammlung von Kunst- und Gebrauchsgegenständen aus frühislamischer Zeit, es dient auch den Studenten der orientalistischen Fächer, insbesondere jenen der islamischen Kunstgeschichte und Archäologie, als

Anschauungs- und Forschungsmaterial.

Für dieses grandiose Werk hat der in Neuss geborene und heute in Italien lebende Bumiller Millionen seines Vermögens in die Bumiller Art Foundation eingebracht, dazu Vorsorge getroffen, dass die Stiftung selbstständig überlebensfähig ist und die zurzeit 4200 kostbare Einzelstücke umfassende Sammlung in Zukunft erhalten bleibt.

*Vom Hobbysammler zum profunden Kenner*

Im Jahre 1980 hat der geschäftlich erfolgreiche Kaufmann Bumiller auf Anregung des Kunstkenner Prof. Dr. Siegfried Wichmann begonnen, islamisches Metall zu sammeln. Eine Messingschale mit Jagdmotiv, eine vergoldete Stahlschale und ein Räuchergefäß in Form einer Löwenfigurine waren die ersten Objekte, die er erwarb.

Bumiller entwickelte sich im Laufe der Zeit vom Hobbysammler zu einem hervorragenden Kenner der Materie.



Das Museum für Frühislamische Kunst, Austraße 29, ein bedeutender Teil von Bumillers Lebenswerk. Das Museum kann jeden Samstag von 14 bis 17 Uhr und sonntags von 15 bis 17 Uhr besichtigt werden.

FT-Foto: Ronald Rinklef

Bald schon schränkte er sein Sammelgebiet auf Metall aus der Zeit zwischen dem 7. und 12. Jahrhundert ein, schloss aber Waffen, Schilde und Harnische aus. Trotzdem wuchs die Zahl der Objekte rasant. Zuerst war das Glasregal in sei-

nem Münchner Büro überfüllt, bald danach auch die beiden Schauräume in der von ihm erworbenen Weißferdl-Villa. Bumiller machte sich auf die Suche nach einem geeigneten Haus für ein ganzes Museum. Er streckte seine Fühler

u. a. nach Chicago und nach London aus.

Durch Zufall – oder besser gesagt: durch die Tatsache, dass seine Lebensgefährtin aus Bamberg stammt – nahm er 1992 in Bamberg an einem islamischen Symposium unter der Leitung des Bamberger Turkologen Prof. Dr. Klaus Kreiser und des Iranisten Prof. Dr. Bert Fragner teil. Davon war er so begeistert, dass er sein Museum in Bamberg haben wollte, und zwar in räumlicher Nähe zur Universität.

Er erwarb das Anwesen Austraße 29 und stürzte sich in das Abenteuer der Generalsanierung. Es sollte für ihn ein teurer Spaß werden: 3,5 Millionen DM musste Bumiller für die Instandsetzung des völlig desolaten Hauses aufbringen. Dafür bekam er 1998 die Denkmalschutz-Medaille der Bayerischen Staatsregierung.

Mittlerweile sind auch die wissenschaftlichen Leistungen der Bumiller Art Foundation weltweit anerkannt; großes Verdienst daran trägt neben dem Museumsgründer auch

die Kuratorin Dr. Monika Dahncke.

Beim Festakt würdigte Universitätsrektor Ruppert das herausragende Mäzenatentum des Sammlers als „bürgerliches Verhalten par excellence“. Für Bumiller, der nach eigenen Angaben in sich „rheinischen Frohsinn und schwäbische Schaffenskraft“ vereinigt, ist mit der Ernennung zum Ehrensensator ein Lebensabschnitt zu Ende gegangen: Er berichtete seinen Gästen von jener Wahrsagerin, die seiner Mutter vor genau 70 Jahren eine Fülle unwahrscheinlich klingender Prophezeiungen gemacht habe. Diese seien aber ebenso exakt eingetroffen wie seine Mutter die Voraussagen zunächst kategorisch abgelehnt habe.

Für sein eigenes Leben habe die Wahrsagerin als Letztes die Erlangung eines akademischen Grades vorausgesagt. Diesen habe er nun entgegen allen Erwartungen erreicht. „Und was mache ich nun, da alles erfüllt ist?“ fragte Bumiller. Eines dürfte sicher sein: Er wird wohl weiter sammeln.